

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 41 (1984)

Heft: 1

Artikel: Zwei Bemerkungen über Literatur in den neuen Augustin-Briefen

Autor: Schäublin, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-31848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Bemerkungen über Literatur in den neuen Augustin-Briefen

Von Christoph Schäublin, Bern

Die von J. Divjak jüngst in zwei Handschriften entdeckten¹ und mit einer Schnelligkeit, die unser aller Dank und Bewunderung verdient, publizierten Briefe Augustins werden kein neues 'Augustin-Bild' begründen². Trotzdem vermitteln sie Theologen und Kirchenhistorikern überaus schätzenswerte Einsichten (Augustin als Seelsorger und Kirchenlenker), ebenso den Althistorikern (soziale Zustände zu Beginn des 5. Jh.: z. B. Sklaven- und allgemein Menschenhandel, Ep. 10*) – und auch der Philologe kommt immer wieder auf seine Rechnung, selbst abgesehen davon, dass er natürlich in erster Linie dazu aufgerufen ist, den Text überhaupt einmal lesbar zu machen³. So werfen die beiden Abschnitte, denen die folgenden Zeilen gelten sollen, ein bezeichnendes Licht auf Augustins Verständnis seiner literarischen Arbeit, ja auf sein Verständnis von Literatur überhaupt.

I

Ep. 1A* und 2* sind an einen gewissen Firmus gerichtet⁴. Mit Ep. 1A* lässt ihn Augustin wissen, dass er – seinem dringenden Begehren entsprechend – ein

1 Paris, Bibl. Nat. 16861 (12. Jh.) = C; Marseille, Bibl. Mun. 201 (15. Jh.) = A.

2 *Sancti Aureli Augustini Opera: Epistolae ex duobus codicibus nuper in lucem prolatae*, rec. J. Divjak, CSEL 88 (Wien 1981). Der Band enthält dreissig Briefe (1*–29*). Von Ep. 1* war der § 5 bereits den Maurinern bekannt (vgl. Ep. 250A Goldb., CSEL 57, 598); Ep. 1A* hatte C. Lambot, Rev. Bén. 51 (1939) 109ff. herausgegeben (*Epist. ad Firmum*); Ep. 1A* und 2* wurden überdies von Divjak dem Neudruck von Dombarts und Kalbs Ausgabe der *Civitas Dei* (1981) beigegeben: 1, XXXVff. Siebenundzwanzig Briefe stammen von Augustin, zwei sind an ihn gerichtet (Ep. 11* und 12*; Absender Consentius). In dieser Umgebung wirkt der Brief des Hieronymus an Aurelius (Ep. 27*) einigermaßen als Fremdkörper. Die einzige Verbindung besteht wohl darin, dass Aurelius der Adressat auch der Ep. 16* ist, so dass man daran denken könnte, die beiden Stücke stammten aus seinem Nachlass. Zweifel an Hieronymus' Autorschaft sind jedenfalls unbegründet, trotz I. Opelt, *Gymnasium* 89 (1982) 347. – Kurz hat die einzelnen Briefe charakterisiert Divjak, *Die neuen Briefe des hl. Augustinus*, Wiener humanist. Blätter 19 (1977) 10ff., dann in den Prolegomena (LIVff.) der Ausgabe; vgl. auch G. Madec, *Du nouveau dans la correspondance augustinienne*, Rev. Et. Aug. 27 (1981) 56ff.

3 Eine erste Auswertung wurde versucht anlässlich eines Kolloquiums, das im September 1982 in Paris stattfand und dessen Akten bereits vorliegen: *Les lettres de Saint Augustin découvertes par Johannes Divjak*. Communications présentées au colloque des 20 et 21 septembre 1982 (Paris 1983).

4 Dieser Firmus, noch ungetauft, ein *catechumenus* (Ep. 2*, 4, 6), ist offenkundig mit dem Presbyter Firmus, der verschiedentlich in Augustins Korrespondenz begegnet, nicht iden-

Exemplar der 'Civitas dei' an ihn abgesandt habe. Ep. 2* gibt sich als Antwort auf drei Briefe des Firmus⁵ – vielmehr: Augustin nennt wohl drei Briefe; zum Schreiben unmittelbar herausgefordert fühlt er sich indes nur durch einen, überdies dadurch, dass alle drei etwas nicht enthalten, was er hören möchte. Firmus hatte im ersten Brief von seiner Lektüre der Bücher 1–10 der 'Civitas dei' berichtet und sich als sorgfältigen und aufmerksamen Leser empfohlen (Ep. 2*, 2, 1); daran war nichts auszusetzen. Der dritte Brief zählt kaum; Augustin tut ihn kurz ab, fast wie in einem 'Anhang' (Ep. 2*, 12). Nirgends aber nimmt Firmus Stellung zur zweiten Hälfte der 'Civitas dei', ja vielleicht hat er sie noch nicht einmal gelesen, gerade die Bücher also, in denen *demonstrata atque defensa est nostra religio* (Ep. 1A*, 1, 2⁶). Das ist es, was Augustin vermisst und einfordert (Ep. 2*, 2–4): *de duodecim posterioribus libris redde quod debes* (4). Allerdings könnte er sich auch nicht mit ein paar freundlichen Worten über die von ihm vollbrachte Leistung zufrieden geben; denn ein Werk wie die 'Civitas dei' hat seinen Zweck nicht erreicht, wenn es den Leser lediglich ästhetisch oder intellektuell anregt und bereichert.

So erinnert er denn Firmus an ihre einstige gemeinsame (dreitägige) Lektüre des achtzehnten Buches der 'Civitas dei'; die Wirkung scheint damals überwältigend gewesen zu sein: *ex hoc omnes ut haberes studio flagrantissimo accensus es neque, donec ad id pervenires, instare cessasti* (Ep. 2*, 3, 1). Umso mehr muss Firmus' zweiter Brief Augustin wie ein harter Schlag getroffen haben, und darum setzt sich beinahe die ganze Ep. 2* mit der Argumentation dieses zweiten Briefs auseinander: *nam quod in alia tua epistula* ('in Deinem zweiten Brief') *te ab accipiendo sacramento regenerationis excusas, totum tot librorum quos amas fructum recusas; neque enim ille fructus est eorum, quod delectant legentem, nec ille, quod multa faciunt scire nescientem, sed ille, quod civitatem dei persuadent vel incunctanter intrandam vel perseveranter habitandam; quorum duorum primum regeneratione, secundum iustitiae dilectione confertur. haec in eis a quibus leguntur atque laudantur si non agunt, quid agunt* (Ep. 2*, 3, 2f.)? Die 'Civitas dei' hätte ganz konkret in Firmus' Leben eingreifen, sie hätte ihn zur Taufe bewegen sollen: dann, und nur dann wäre Augustin mit seiner

tisch. Darum muss der Presbyter als Augustins «agent littéraire» – zu dem man ihn zumal aufgrund von Ep. 1A* hatte machen wollen – ausscheiden; dazu vgl. J. Divjak, *Augustins erster Brief an Firmus und die revidierte Ausgabe der Civitas Dei*, Latinität u. Alte Kirche (Festschrift R. Hanslik), WSt Beih. 8 (1977) 56ff.

5 Dazu A. Primmer, *Communications* ... (oben Anm. 3) 46ff.

6 Gleich im folgenden scheint der Text korrupt zu sein (Ep. 1A*, 1, 4): *si autem corpora malueris esse plura quam duo, iam quinque oportet codices facias; quorum primus contineat quinque libros priores, quibus adversus eos est disputatum, qui ... contendunt, secundus sequentes alios quinque qui vel tales vel qualescumque plurimos deos ... per sacra et sacrificia colendos putant*. Worauf ist der letzte Relativsatz (*qui vel tales* ...) bezogen? Man wird wohl zu schreiben haben: *secundus sequentes alios quinque* (<*adversus eos*>, *qui* ...

Arbeit ans Ziel gelangt. Er verdeutlicht seine Auffassung – das gilt es insbesondere zu erkennen – anhand des bekannten Schemas der *officia oratoris*, auf das er, etwa zur gleichen Zeit, auch in ‘De doctr. Christ.’ zurückgreift⁷ (4, 27): *dixit enim quidam eloquens [Cic. Or. 69], et verum dixit, ita dicere debere eloquentem, ut doceat [Ep. 2* multa faciunt scire; Cic. probet⁸], ut delectet, ut flectat [Ep. 2* persuadent]*. Aus den anschliessenden Erläuterungen (De doctr. Christ. 4, 27f.) ergibt sich, dass ein christlicher Redner oder Autor alles daran setzen wird, das *flectere* zu erreichen, d. h. den Hörer oder Leser zu beeinflussen und zu einem bestimmten Denken und Verhalten zu bringen. Bei der Verfolgung dieses Zwecks kommt die erste und wichtigste Aufgabe zweifellos dem *docere* zu, vermag doch vielfach die reine Erkenntnis dessen, was zu tun ist, zu bewirken, dass es auch getan wird; und andererseits kann man von niemandem verlangen, dass er sich auf etwas einlässt, was er nicht verstanden hat oder nicht kennt. Das *delectare* dagegen hat dienende Funktion: es fesselt die Aufmerksamkeit des Publikums (*ut teneatur*) und bedarf im Grunde gar keiner sprachlich-stilistischen Mittel, sondern erfüllt sich in der Offenbarung der Wahrheit. Wenn freilich die angestrebte Wirkung nicht eintritt, wenn der Leser *rebus ipsis cognit* nicht im gewünschten Sinn handelt, dann sind stärkere Mittel erforderlich, denn: *quid ... illa duo [= docere und delectare] proderunt, si desit hoc tertium* (De doctr. Christ. 4, 28)?⁹ Und zwar erhofft sich Augustin im besten Fall, wie Ep. 2* nun lehrt, eine ganz handfeste, überprüfbare Wirkung – hier die Taufe: auf sie hin will er den widerstrebenden Firmus mit einem zweiten Anlauf doch noch in Bewegung setzen. Die Frage ist höchstens, ob der Ep. 2* das gelingen konnte, was der ‘Civitas dei’ versagt geblieben war.

Dass es Büchern in der Tat gegeben sein mag, das Leben eines Menschen zu verändern, geradezu ‘Konversionen’ herbeizuführen, hatte Augustin an sich selbst erfahren (De vit. beat. 1, 4): *ego ab usque undevicesimo anno aetatis meae, postquam in schola rhetoris librum illum Ciceronis qui Hortensius vocatur accepi, tanto amore philosophiae succensus sum, ut statim ad eam me ferre meditarer*¹⁰. Da äussert sich scheinbar die gleiche Ergriffenheit (*tanto amore ... succensus sum*) wie bei Firmus nach der Lektüre des achtzehnten Buches der ‘Civitas dei’ (*studio flagrantissimo accensus es*), doch zeitigt sie je verschiedene Folgen: Augustin vollzieht die Wende und überantwortet sich der Philosophie, während Firmus über eine gewisse literarische und intellektuelle Neugier offenbar nicht

7 Das (nachgetragene) Buch 4 von *De doctr. Christ.* dürfte 426/27 geschrieben sein; zur Datierung von Ep. 2* vgl. Divjak, Proleg. LV. – Die *officia oratoris* bei Augustin (nach Cicero): M. Testard, *Saint Augustin et Cicéron* (Paris 1958) 1, 190f.; 2, 28f.; H. Hagendahl, *Augustine and the Latin Classics* (Göteborg 1967) 163f. (Nr. 351); 562f.

8 *docere* statt *probare* etwa bei Cic. *Brut.* 185; Ps. Cic. *De opt. gen. or.* 3; Quint. 3, 5, 2, etc.

9 Vgl. die (oben angeführte) Formulierung Ep. 2*, 3, 3: *haec ... si non agunt, quid agunt?*

10 Vgl. *Conf.* 3, 4, 7f.; dazu P. Courcelle, *Recherches sur les Confessions de Saint Augustin* (Paris 1968) 56ff.

hinausgelangt und kein höheres Streben bekundet, als das ganze Werk zu besitzen. Cicero hatte bei Augustin Besseres gewonnen als dieser bei Firmus. Trotzdem wirkt der Vergleich aufschlussreich. Augustin versteht seine 'Civitas dei' als 'Protrepticus', ja letztlich wohl sein ganzes literarisches Schaffen als protreptisch: Die Aufgabe einer christlichen Literatur ist nicht erfüllt, wenn sie die Leser – als künftige Bürger des Gottesstaates – einfach unterwiesen hat; sie muss sie überdies geradezu zwingen, sich zu Bürgern auch machen zu lassen.

II

Das will nun freilich nicht heissen, dass Augustin für die eigenen Reize der Literatur unempfänglich gewesen wäre; vielmehr anerkannte und rechtfertigte er sie sogar in der Heiligen Schrift. So untersucht er De doctr. Christ. 2, 7f. die Funktion von *obscuritates* und *ambiguitates*, wie sie insbesondere durch *similitudines* hervorgerufen würden. Sie dienen dazu – meint er –, den Leser vor Überdruß und Langeweile zu bewahren, denn was sich allzu leicht erschliesst, verliert auch allzu schnell seine Anziehungskraft. Wird etwa das, was das 'Hohelied' in Bildern ausdrückt, auf die blosser Aussage zurückgeführt, wird es im 'Klartext' dargeboten, *minus delectat audientem*; der Leser nimmt bildlich Gesagtes *suavius, libentius, gratius* zur Kenntnis. Weshalb allerdings übertragene Redeweise ihn so sehr fesselt, dünkt Augustin eine schwierige Frage, und er mag sich damit im Augenblick nicht befassen. Trotzdem öffnet er sich der *delectatio*, die von einem literarisch geformten Text ausgeht, und er hält sie offenbar für wünschenswert.

Vom *delectare*, das Texte ausüben, spricht nun auch die neue Ep. 29*. Augustin wendet sich in ihr an einen gewissen Paulinus, und da er sich dabei auf Schriften des Ambrosius beruft, liegt der Schluss nahe, der Adressat sei der einstige Sekretär des Bischofs von Mailand. Paulinus hatte Augustin Märtyrerakten übersandt und ihn gebeten, sie zu bearbeiten (1, 1 *de rebus gestis martyrum nostro sermone digerendis*)¹¹. Das vorliegende Material ist von zweifacher Art: Einiges ist bereits literarisch gestaltet (1, 2 *quaedam aliorum sermone narrata*); anderes befindet sich gleichsam im 'Rohzustand': reine Gerichtsprotokolle, wie Augustin urteilt (*quaedam vero solis forensibus gestis ... expressa*). Wie soll er damit verfahren?

Was die literarischen Berichte anbelangt, so käme Augustin sich als *doctor importunus* oder als *superfluus operator* vor, wenn er sie nochmals nacherzählen wollte (1, 3). Zum Vergleich: ein Livius hatte seinerzeit zwei Gründe angeführt, weswegen *novi semper scriptores* sich am gleichen, altbekannten Stoff versuchten: *aut in rebus certius aliquid allaturos se aut scribendi arte rudem vetustatem*

¹¹ Ebenso hatte Paulinus auf Betreiben Augustins seine *Vita sancti Ambrosii* verfasst: PL 14, 29ff.; jetzt ed. M. Pellegrino (Rom 1961).

superaturos credunt (1 praef. 2). Von ihnen lässt Augustin anscheinend den zweiten für sich nicht gelten; wohl aber sähe er, wie sich zeigen wird, einen Sinn in der Arbeit, wenn er *certius aliquid* – oder richtiger müsste man sagen: *novi aliquid* – zu berichten hätte. – Noch interessanter ist seine Stellungnahme zu den ‘Protokollen’. Zuerst einmal bekennt er (1, 2): *quae me maxime delectaverunt*. Und daraus ergibt sich für ihn zwingend, dass jede Bearbeitung eine Verschlechterung bedeutete, dass er die Kraft, die von diesen – eben in ihrer Schlichtheit ergreifenden – Texten ausgeht, mit seiner Darstellung niemals zu erreichen vermöchte: vielmehr würde er sie beeinträchtigen, ja zerstören¹². Diese Worte sind in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Offenbar fühlte sich Augustin von der kunstlosen Direktheit solcher ‘Protokolle’ – wir denken etwa an die Akten der Scillitanischen Märtyrer¹³ – unmittelbar betroffen. Das spricht für sein waches literarisches Empfinden. Überdies gilt es nun aber zu bedenken, dass Urkunden, Dokumente und ähnliches nach antiker Vorstellung natürlich niemals zur ‘Literatur’ zählten. Nicht einmal als ‘Zitate’ fanden sie Eingang in eine anspruchsvollere Umgebung, denn die griechischen und römischen Historiker waren ja um der stilistischen Einheitlichkeit willen gehalten, allfällige Vorlagen umzuformen und in ihre Werke einzupassen. Gewiss, Eusebius hat in seiner ‘Kirchengeschichte’ mit dieser Regel gebrochen und eine neuartige Schätzung des ‘Quellenmaterials’ eingeleitet, doch tat er dies kaum deshalb, weil er den von ihm verwerteten Dokumenten literarischen Rang zuerkannte. Mit sicherem Gespür geht Augustin noch einen Schritt weiter: Er, der als Christ doch vor allem aufs *prodesse* von Geschriebenem bedacht sein musste, entdeckt in unscheinbaren Prozessprotokollen genuine Literatur – eine Literatur, die ihm zu Herzen geht und einen *germanus affectus* erweckt, die in der Tat über die Gabe des *delectare* verfügt.

Der folgende Abschnitt (cap. 2), in dem Augustin darlegt, unter welchen Bedingungen er den Auftrag allenfalls übernehme, muss ganz ausgeschrieben werden: (1) *ut enim moverer tale aliquid facere, quando de hac re tuae caritati*

12 *Ep. 29**, 1, 4 *si autem illa quae solis gestis forensibus <continentur suppl. Divjak> loquendo commemorare voluero, vereor ne non solum non adiuvem germaniorem affectum quem mihi ipsi fecerunt, cum a me sola ipsa gesta legerentur*. In den *Communications* (oben Anm. 3) 363 hatte ich vorgeschlagen: *vereor ne non solum non adiuvem <sed etiam impediam / deminuem> germaniorem affectum*. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, weil der Satz der betreffenden Seite nach der Korrektur aus den Fugen gegangen zu sein scheint. Vgl. 3, 1 *quod autem in gestis publicis lego, si hoc solum meo sermone narrare voluero, decolorare id potius quam illustrare conabor*.

13 Die ihrerseits zweifellos auch eine gewisse Stilisierung erfahren haben. – Hier sei davon abgesehen, dass die Märtyrerakten für Augustin natürlich auch von einem erheblichen liturgischen Interesse waren, da sie an den Jahrestagen der Märtyrer jeweils im Gottesdienst verlesen wurden; dazu neuestens V. Saxer, *Morts, Martyrs, Reliques en Afrique chrétienne aux premiers siècles*, *Théologie historique* 55 (Paris 1980) 200ff.; 203 mit Anm. 64 über Augustins liturgische Verwendung der Akten der Scillitanischen Märtyrer.

locutus sum, delectaverant me quaedam de martyribus conscripta a venerabilis memoriae sene Ambrosio, quae comparata ceteris quorum scripta de his rebus legeram non praeposui [Primmer: proposui codd.], sed ea maxime narravit senex Ambrosius, quae in publicis gestis cognosci non possent. (2) et ideo non tantum minime superfluum, verum etiam maxime necessarium opus eius apparet, sicut legitur a nescio quo conscriptum etiam de beatissimo martyre Cypriano: quod in hortis suis, cum accitus est ad passionem, [quod del. Divjak] Vico Saturni cum teneretur et multitudo fratrum pro foribus excubabat, iussit puellas custodiri, et si quid huius modi est, quod in forensibus gestis non potest inveniri.

Augustin möchte den Masstab anlegen, den gewisse Schriften des Ambrosius gesetzt hatten¹⁴. Dabei scheinen zwei Gesichtspunkte in Betracht zu kommen. Die zweite Hälfte der Charakterisierung (*sed ea maxime narravit ...*) ist unmittelbar verständlich: Ambrosius war in der Lage, mit rührenden Einzelheiten aufzuwarten, die die öffentlichen Dokumente nicht enthalten. So erinnern seine Aufzeichnungen in ihrer Art an die sog. ‘Cypriani Acta proconsularia’. Aus ihnen führt Augustin zur Verdeutlichung dessen, was er meint, im letzten Satz Beispiele an. Einiges erscheint da freilich seltsam. Wir müssen nämlich verstehen, Cyprian habe *in hortis suis* angeordnet, man solle zu den Mädchen Sorge tragen (*quod in hortis suis ... iussit puellas custodiri*), und die *horti* hätten sich im Gebiet von Vicus Saturni befunden. Beides ist nachweislich falsch, wie ein Blick in die ‘Acta’ lehrt (cap. 2)¹⁵. Cyprian hatte ‘in seinen Gärten’ gewartet, bis man ihn zum Prozess abholte (2, 1 *in hortis suis manebat, et inde cotidie sperabat veniri ad se sicut ostensum illi erat*). Als es soweit war, wurde er *in agrum Sexti* (2, 3) geführt, und hier verbrachte er die Nacht *in vico qui dicitur Saturni* und kümmerte sich um den Schutz der Mädchen (2, 5): *custodiri puellas praecepit*. Der überlieferte Text von Ep. 29* lässt sich auch nicht mit der Vermutung rechtfertigen, Augustin habe die Geschichte nicht mehr so genau im Kopf gehabt: er kannte sie gut genug¹⁶, und insbesondere in Sermo 309 – auf den auch Divjak im Testimonienapparat verweist – erzählt er sie korrekt und mit allen Einzelheiten nach (die entscheidenden Stellen PL 38, 1411: *in hortis suis manebat* und *custodiri puellas praecepit*). Es gilt also zu schreiben: *quod in hortis suis <manebat>, cum [dum?] accitus est ad passionem, quod<que> Vico Saturni cum teneretur et multitudo fratrum pro foribus excubabat [excubaret?], iussit puellas custodiri.*

Nun zum Anfang des fraglichen Abschnitts. Hier hilft der Umstand weiter, dass Augustin sein Dilemma abschliessend nochmals zusammenfasst (3, 1): *ego autem quid faciam, qui non habeo unde cognoscam quod praeter gesta publica de*

14 Dazu Madec, a.O. (oben Anm. 2) 65: «S’agit-il d’œuvres perdues ou simplement de ce qu’Ambroise raconte dans ses traités sur la virginité?»

15 Zitiert nach der Ausgabe von H. Musurillo, *The Acts of the Christian Martyrs* (Oxford 1972) Nr. 11; cap. 2 auf S. 170f.

16 Vgl. Saxer, a.O. 203f.

*martyribus cognoscendum est, nisi quod eorum legeram*¹⁷ *qui me in hoc opere praevennerunt?* Er verfügt über keinen Stoff, der einerseits über die *gesta publica* hinausginge – das entspricht der eben behandelten zweiten Hälfte der Charakterisierung von Ambrosius' Schriften – und der andererseits nicht bereits bei andern Autoren zu finden wäre: *nisi quod ... praevennerunt* nimmt also die erste Hälfte der Charakterisierung, den ersten Gesichtspunkt, wieder auf (2, 1): *quae comparata ceteris quorum scripta de his rebus legeram non praeposui* [Primmer: *proposui* codd.], *sed ea maxime narravit ...* Was soll das heissen? Eigentlich müssen wir vor *sed ea maxime narravit* nicht erfahren, was Augustin, sondern was Ambrosius 'nicht getan hat': *non proposui*(t) – 'er legte nicht vor'. Und zwar erzählte er nicht, was andere sich schon 'beschafft' hatten: *comparata ceteris*¹⁸. Schwierigkeiten macht dann allerdings das Relativpronomen; indes- sen scheint unser Satz doch zu begründen, weswegen die betreffenden Schriften des Ambrosius bei Augustin so gut angekommen waren: *delectaverant*¹⁹ *me quaedam de martyribus conscripta a venerabilis memoriae sene Ambrosio, quia* [*quae* codd.] *comparata ceteris quorum scripta de his rebus legeram non propo-*

17 Zu lesen wohl *nisi quod eorum* <scripta> *legeram*; vgl. 2, 1 *quorum scripta de his rebus legeram*.

18 Auf den ersten Blick befremden mag die Stellung des *non* vor *proposuit* statt vor *comparata*; doch wird man den Satz wohl folgendermassen gewichten müssen: 'das, was andere schon beschafft hatten, legte Ambrosius nicht auch noch (oder: gerade eben nicht) vor' – er hätte also der ersten Hälfte von Paulinus' Ansinnen nicht entsprochen. – Zum Wortgebrauch: Augustin verwendet *proponere* im Sinn von 'veröffentlichen' nur für offizielle Bekanntmachungen, also in Verbindungen wie *decretum proponere* (*C. litt. Petil.* 2, 92, 211 [CSEL 52, 136]), *edictum proponere* (z. B. *Civ. dei* 3, 7; *C. Faust.* 20 [CSEL 25, 1, 563]; *Serm.* 301, 2 [PL 38, 1381]), *legem proponere* (z. B. *C. duas ep. Pelag.* 3, 2, 3 [CSEL 60, 487]; *Ep.* 177, 13 [CSEL 44, 681]; beide Male Zitat *Gal.* 3, 19; *Enarr. in ps.* 101 [CCL 40, 1443]), *pittacium proponere* (*Serm.* 178, 7 [PL 38, 964]). Zur Klärung unserer Stelle wichtig ist indes, dass *proponere* bei Augustin vielfach geradezu als Terminus technicus für 'zitieren' begegnet: *De gen. ad litt.* 11, 1 (CSEL 28, 334) *antequam huius propositae scripturae textum ... pertractemus ...* (nach Zitat); *C. litt. Petil.* 3, 19, 22 (CSEL 52, 178) *ex quo proposuit verba epistulae tuae*; *ibid.* 3, 20, 23 (p. 179) *haec omnia verba Petilianus ex litteris meis refellenda proposuit*; *ibid.* 3, 27, 32 (p. 187); 3, 31, 36 (p. 191); *C. Iul. Pelag.* 4, 8, 40 (PL 44, 758) *alia deinde mea verba proponis*; *C. Iul.* (op. imperf.) 1, 140 (CSEL 85, 157) ... *cum tu ipsa verba prophetica proposueris, ubi ait ...*; *C. Adimant.* 13 (CSEL 25, 1, 144) *haec verba de scripturis hoc modo ille Adimantus proposuit* (nach Zitat); *C. Faust.* 19, 27 (CSEL 25, 1, 529) *quibusdam antiquis sententiis propositis adiunxit ...*; *De nupt.* 2, 10 (CSEL 42, 262) *utrum singula eius proponam, quibus respondeam ...? ... sed prospiciendum arbitror ne quisquam ... existimet ea me proponere noluisse*. Ambrosius hatte also darauf verzichtet, in seinen Märtyrerberichten Texte zu 'zitieren' (und das heisst fast: zu 'wiederholen'), die schon anderwärts zugänglich waren. Was *comparata* anbelangt, so scheinen keine unmittelbar vergleichbaren, aber doch genug ähnliche Formulierungen vorzuliegen. – Der Redaktion des *Augustinus-Lexikons* in Würzburg sei bestens dafür gedankt, dass sie für *proponere* (und *comparare*) Auszüge aus der elektronisch gespeicherten Wortkonkordanz zur Verfügung gestellt hat.

19 Eigenartig der vorausgehende, von *delectaverant* offenbar abhängige *ut*-Satz; *delectare* muss fast soviel wie 'reizen zu' bedeuten und für *allectare* stehen.

sui⟨*t*⟩, *sed*²⁰ *ea maxime narravit senex Ambrosius*²¹, *quae* ... Der Satz enthält auch jetzt noch seine Tücken – das sollen die Anmerkungen deutlich machen –, doch dürfte *proposui*⟨*t*⟩ zumindest den Weg zu seinem Gesamtsinn erschliessen. Augustin erachtet es – anders als Livius' *novi semper scriptores* – als überflüssig, bereits vorliegende (Märtyrer-)Berichte stilistisch aufzuputzen, nicht zu reden von den 'Gerichtsprotokollen', die jetzt schon besser sind, als was er je zustande brächte. Nur dann lohnte sich das Unternehmen, wenn er wie Ambrosius etwas Eigenes, etwas Neues (nicht bloss *certius*, sondern eben *novi aliquid*) beizubringen hätte.

20 Da 'nichts vorlegen, was schon bei andern Autoren steht' und 'erzählen, was nicht in den *gesta publica* zu finden ist' einander eigentlich nicht ausschliessen, sondern ergänzen, sollte man erwägen, ob statt *sed* nicht *et* zu schreiben ist.

21 *senex Ambrosius* klingt unmittelbar nach *a venerabilis memoriae sene Ambrosio* wie ein erklärender Zusatz.